

# Der Enzthäler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 187.

Neuenbürg, Sonntag den 28. November

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M. 1.25, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

#### In dem Konkursverfahren

über das Vermögen der Eva geb. Eberle, Witwe des Fritz Reichle, gew. Sägmüllers in Neuenbürg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, sowie zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Schlusstermin auf **Mittwoch den 22. Dezember 1897, nachmittags 3 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, bestimmt.  
Den 25. November 1897.  
Gerichtsschreiber Keller.

Neuenbürg.

#### Straßen-Sperre.

Die Straßensperre vom Wegger Silbereisen'schen bis Kaufmann Hall'schen Hause ist am Montag den 29. und Dienstag den 30. d. M. **gesperrt.**

Leichtere Fuhrwerke können während dieser Zeit den Brunnenweg und den Unterwässerweg benutzen.  
Den 24. November 1897.  
Stadtschultheißenamt.  
Strn.

#### Privat-Anzeigen.

Ein braves fleißiges

#### Mädchen

findet sofort gute Stelle.  
Wo sagt die Exped. ds. Bl.

#### Laufbursche.

Ein ordentlicher Bursche im Alter von 15 Jahren findet dauernde Stelle im  
Posthof z. Post.  
Herrenalb.

Neuenbürg.

#### 300 Stück Baschkwintermützen

passend für Fabrikarbeiter, Fuhrleute, Jäger u. s. w.; ferner

#### Winterhandschuhe

für Frauen und Männer und noch verschiedene

#### Pelzwarenartikel

als Pelzhandschuhe, Coliers, Muff, gebe ich im

#### Weihnachts-Ausverkauf

vom Donnerstag (Jahrmart) bis 1. Januar

wegen Ueberfüllung des Lagers zu jedem Angebot ab.

**Paul Wilhelm.**

### Chr. Schill

Bau-Unternehmer  
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier bei billigster Berechnung:

**Doppelfalzziegel**,  
(Patent Ludowici),  
**gew. Ziegel u. Schindeln**,  
**ka. Portlandement**  
(Schifferdecker u. Schöne, Heidelberg),  
**Backsteine**  
in allen Sorten und

**Kaminsteine**,  
**Schwemmsteine**,  
10, 12, 14 und 16 cm breit,  
**feuerfeste Backsteine und**  
**Platten**,  
**Steinengröhren** in allen

**Cementröhren** Lichtweiten,  
**gemahlener Schwarzkalk**  
in Säcken,  
**Carbolinum**,

**Dachpappen**,  
**hohle Gewölbsteine**  
aus einem Stück Thon, bei ganzen Waggonladungen Preise entsprechend billiger.

**Dächer**  
Billige, dicke Zu haben  
in Wildbad bei  
Ch. Schill  
Bau-  
unternehmer.

Neuenbürg.

Gut lohende

**Erbsen,**

**Bohnen,**

**Linsen**

empfiehlt G. Mahler Wtw.

### Calmbach.

Mache hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich ein großes Lager in

#### Serden und Ofen

errichtet habe und empfehle:

**Kochöfen, Regulierfüllöfen** (zu Holz- u. Steinkohlenfeuerung),  
**Kaiseröfen,**

#### Irische Dauerbrandöfen

in allen Größen;

Serde, fertig ausgemauert und gußeiserne Kaminestelle.

Um raschen Abzug zu erzielen gebe ich meine Artikel äußerst billig ab. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**Gottl. Dürr, Schlosser.**

### Pforzheim.

#### Instrumental-Verein.

Montag den 29. November 1897, abends 7/8 Uhr  
im grossen Saale z. „Schwarzen Adler“:

#### grosses Konzert

unter freundlicher Mitwirkung der Altistin Fräulein Clara Lüdemann-Ravit. Leitung: Herr Musikdirektor A. W. Baal.

#### Willkommenes Weihnachtsgeschenk!

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn,

Lieferant versch. fürstlicher Häuser; staatlich geprüft von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglich empfohlen, feinstes Parfüm. In Flasch. à 40, 60 und 100 Pfg.  
Alleinverkauf für Neuenbürg bei G. Lustnauer.

**Zu haben** in den meisten Colonialwaren-,  
Drogen- u. Seifenhandlungen.



#### Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste  
und im Gebrauch

**billigste u. bequemste  
Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Neuenbürg bei: Carl Büxenstein,  
Carl Mahler und Albert Neugart.

#### Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.  
Klingenthal i. Sachs.

Ernst Hess.

#### Ramenlos glücklich

macht ein zarter, weicher, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchte man:

#### Bergmann's

#### Silienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Rabenau, Dresden. Man verlange Rabenauer Silienmilchseife à Stück 50 Pf. bei:  
Carl Mahler, Seifenfabrik,  
Albert Neugart.



### Praktische Neuheit!

Für jede Hausfrau eine wahre Wohlthat!  
Zerlegbare & wieder zusammensetzbare Bettrösche.



D. R. G. M. 79144.

Für eine Person leicht handlich und transportabel. Oefteres Lüften und Reinigen ermöglicht. Unfälle ausgeschlossen. Erneuerung eines Teiles möglich. Billigste Anfertigung.

Jedermann ist zur Besichtigung des Musterrosches freundlichst eingeladen.

**Nachahmung wird gesetzlich verfolgt!**

Der Alleinvertreter für Stadt & Umgebung:

**G. A. Treiber, Wildbad,**  
Tapezier- & Möbelgeschäft.

Das  
**Euhversandthaus**  
I. Ranges von  
**Gebrüder Wenz in Ulm a. D.**  
gegründet 1853  
empfiehlt den Herren Kaufleuten  
u. Schneidermeistern für kommenden  
Frühjahr seine schön aus-  
gestatteten Muster-Kollektionen  
für Stadt- und Landlandschaft  
zum Bezug jeden Maßes. Für  
streng reelle Bedienung, nur beste  
Fabrikate u. billigste Preise bürgt  
der gute Ruf unserer Firma.  
Im Interesse rechtzeitiger Zu-  
sendung bitten, sich jetzt schon an  
uns zu wenden.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-  
waschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn. jedes  
beliebige Quantum) **Gute neue Bett-**  
**federn** pr. St. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,  
1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine**  
**prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg.  
u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:**  
**halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg.  
u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-**  
**federn** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;  
ferner: **Echt hincische Ganz-**  
**daunen** (sehr stark) 2 M. 50 Pfg.  
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. —  
Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pfg. Rab.  
— Nichtgehaltendes berechn. zuzugewinnen.  
**Pecher & Co. in Herford in Westf.**

**Schreib- u. Copiertinten**  
empfiehlt  
C. Meeb.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat am  
24. November d. J. den Postsekretär Stengel  
bei dem Bahnpostamt Ulm auf Ansuchen in  
gleicher Eigenschaft nach Neuenbürg versetzt.

Seine Majestät der König hat am  
24. ds. Mt. dem Reallehrer Rivinius an der  
Realschule in H. idenheim (vorher in Neuenbürg)  
den Titel eines Oberreallehrers verliehen.

Neuenbürg, 27. Nov. Seit mehr als  
6 Wochen haben wir nun fast ausnahmslos  
heiteres, trockenes Wetter, mittags über meist  
herrlichen Sonnenschein. Wenn man sagt, daß  
zum Winter notwendig auch Schnee gehört, so  
hat der Winter eigentlich erst mit dem gestrigen  
Tage seinen offiziellen Einzug gehalten, da  
unvermittelt rasch ein lustiges Schneegestöber  
eintrat und dazu ein schneiger Wind wehte, der  
bei unserer Jugend schon Schlittschuhfahrten  
erregte; heute jedoch herrscht wieder das alte,  
schöne Wetter, wenn auch die Temperatur eine  
frostigere geworden ist. Ein tüchtiger Regen  
oder noch besser ein tüchtiger Schnee wäre jetzt  
vor Eintritt der unausbleiblichen Kälte recht  
erwünscht für die gesamten landwirtschaftlichen  
Interessen, zur Vermehrung des Wasserstands  
der Enz, für Bäche und Quellen. Den Arbeiten  
an unserer neuen Quellwasserleitung war die  
trockene, milde Bitterkeit sehr förderlich. Wäre  
der Winter früher ins Land gezogen, so hätten  
wir kaum vor dem kommenden Frühjahr auf  
den Bezug der neuen Quelle hoffen dürfen, so  
aber sind die Arbeiten so weit gediehen, daß  
wir hier der Eröffnung des großen Werks in  
aller Balde entgegensehen können.

Calw. Die Zahl der hiesigen Geschäfte,  
deren Inhaber bei der hiesigen Telephonstelle  
Anschluß haben, wird sich in nächster Zeit in  
namhafter Weise vermehren. Als Grund des  
bedeutenden Zuwachses darf wohl in der Haupt-  
sache die Ermäßigung der Sprechgebühr auf  
25 J angenommen werden. Wie man hört,  
sollen auch die bei der Schwarzwaldwasser-

versorgung beteiligten Gemeinden Anschluß unter  
sich erhalten. Auch die Stadtgemeinde Lieben-  
zell wird die Errichtung einer öffentlichen Fern-  
sprechstelle beantragen und es werden die Be-  
sitzer des Oberen und Unteren Bads sich an-  
schließen lassen.

Der Veteranenverein Calw begeht  
am 30. Nov., dem Tag von Villiers-Champigny,  
sein 25 jähriges Stiftungsfest. Um 9 Uhr  
findet auf dem Marktplatz Verleihung der von  
Sr. Maj. dem König gestifteten Erinnerungs-  
medaille an die neue Fahne statt, um 10 Uhr  
Gottesdienst, 1 Uhr Festessen im Gasthof zum  
Löwen, 7 Uhr Bankett im Dreißigen Saale.

Pforzheim, 25. Nov. Die Minorität  
der bürgerl. Kollegien hat an die Regierung  
in Karlsruhe das Ersuchen gerichtet, der Stadt  
Pforzheim mit Rücksicht auf die günstige Finanz-  
lage derselben einerseits und der durch die  
Typhus-Epidemie in Not und Bedrängnis ge-  
ratenen niederen Bevölkerungsschichten ander-  
seits die Genehmigung zur Forterhebung der  
Verbrauchssteuer auf Mehl, Brot und Körner-  
früchte zu verjagen.

#### Advent ist gekommen.

Advent ist gekommen, schnell öffnet das Thor,  
Der König der Ehren steht wartend davor,  
Bereitet ihm Wohnung und rüflet das Haus,  
Den Unrat der Sünde thut eilend hinaus;  
Wo Hoffart und Haß ist, da mag er nicht sein,  
Wo Liebe und Demut, da lehret er ein;  
Von Trost und Barmherzigkeit hält er sich fern,  
Zerschlagene Herzen besucht er so gern;  
Advent ist gekommen, schnell öffnet das Thor,  
Der König der Ehren steht wartend davor.

Advent ist gekommen, o freuet euch sein,  
Die Nacht ist vergangen, der Tag bricht herein,  
Die Sonne tritt wieder aus ihrem Veil,  
Der himmlische König, der Heiland der Welt;  
Jetzt grüßt uns so freundlich sein heiliger Mund,  
Erweckt uns zum Leben und macht uns gesund;  
Es weichen die Schmerzen, es weicht gar der Tod  
Dem Worte des Königs und seinem Gebot;  
Advent ist gekommen, o freuet euch sein,  
Die Nacht ist vergangen, der Tag bricht herein.

Besucht wird nach Pforzheim in  
ein besseres Restaurant ein fleißiges  
und tüchtiges

### Spüßlmädchen

bei hohem Lohn zum 1. Dezember.  
Betreffender ist Gelegenheit geboten,  
nebenbei das Kochen zu erlernen.

Zu erfragen bei der Geschäfts-  
stelle des Blattes.

### Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen  
Husten, Heiserkeit, Verstopfungen  
Störungen der Verdauung u. Zu  
haben in Buteln à 25 und 50 Pfg.,  
sowie in Schachteln à 1 M. in den  
Apotheken in Neuenbürg und  
Herrenalb.

### Weihnachten 1897.

Weil es grad Gelegenheit,  
Wieht bei jegiger Weihnachtszeit,  
Seine Sachen zu empfehlen,  
Will ich auch ein Plätzchen wählen;  
Kauft bei mir recht vieles ein  
Es wird gewiß recht billig sein.  
„Auchwärts“ ist oft ganz entbehrlich  
Weil auch beschwerlich der Transport,  
Denk dabei S' ist auch nicht recht,  
Wenn man Neuenbürg sehen läßt.  
Zunächst bring ich meine Sachen  
Wie sie folgen alle heut  
Manches giebt's dabei zum Lachen  
Vieles für die Weihnachtszeit.  
Regenschirm in schöner Auswahl,  
Rauchrequisiten aller Art,  
Spazierstöck und auch solche  
Wenn sich Kinderfreut nicht paart.  
Cigarren giebt es gute 3er  
Beste noch und auch ganz fein  
Doch soll's von der besten Sorte  
Darsß kein Plätzer Deckblatt sein.  
Dram ihr Raucher kommt zu mir  
Gute Ware kauft ihr hier.  
Cigarrohre fein von Weichsel  
Meerschmauspeisßen und Porzellan,  
Kann sich ein's nicht vieles kaufen

Sich es doch die Sachen an.  
Nagel giebt's in jeder Länge  
Nach der Neuzeit und wie früher.  
Kammwaren, weite und auch enge  
Von Eisenbein und Celluloid.  
Kragen und Manschettenknöpfe  
Schmuck von Java, aufgelitt,  
Portemonnaie und Lederbeutel,  
Taschenmesser, Fischbesteck,  
Löffel und Serviettenring,  
Fester auch für Schusterzweide  
Und noch manches andre Ding.  
Schulertaschen, Federrohr  
Schiefertafeln und Meerrohr.  
Stod- u. Schirm- u. Hücherhänder  
Fabrizier auch Stiegenländer.  
Hahnen für alten und für neuen Wein,  
Nüssen alle haltbar sein.  
Nesen, Pinsel, Bürstenwaren  
Von Wurzeln und mit Schweinehaaren.  
Kinder-, Sport- und Leiterwagen  
Alle kann man bei mir haben,  
Was nicht ist auf Lager hier  
Bring ich als Muster auf Papier.  
Pferde giebt's von Holz auf Räder  
Gesattelt mit und ohne Leder,  
Trommeln und auch Wiegenpferde  
Sprengerlistenformen und Kochherde.  
Harmonika zum Blies'n und Blasen  
Für die Knaben auf den Straßen,  
Puppen giebt's in großer Zahl  
Jedes sind hier seine Wahl.  
Kommt herein von Stadt und Land,  
Rein Name ist ja gut bekannt;  
Und es wird mich recht erfreun  
Und gewiß auch niemand reu'n.  
Run so kauft bei jeg'ger Zeit  
Vieles ein bei

Albert Weif.

Neuenbürg.  
**Gottesdienste**  
am 1. Advent, den 28. November,  
Predigt vorm. 10 Uhr Adm. 13,11—14;  
Lied Nr. 93: Dank Uhl.  
Abendmahlsfeier. (Beichte für die am  
Freitag Verhinderten vorm. 9 1/2 Uhr.)  
Nachmittags 1 1/2 Uhr Gustav-Adolf-  
stunde: Stadtpfar 28 b i c.  
(Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.)  
Dienstag, den 30. November, Feiertag  
des Andreas. Predigt vorm. 10 Uhr:  
Stadtpfar 28 b i c.

#### Deutsches Reich.

Karlsruhe, 25. Nov. Für den  
Kehler Hafen werden im Staatsvoranschlag  
nach den Andeutungen des Finanzministers 3.3  
Millionen angesetzt. Der Gesamtumfang ist  
für die Tiefbauten auf 39, für die Hochbauten  
auf 1.1 Million, zusammen 5 066 000 M ver-  
anschlagt, und man hofft die Anlage im Herbst  
1900 zu vollenden — Für Umbau des  
Bahnhofs in Achern sind 325 000 M  
eingestellt. Für Gelände-Erwerbung zum  
Bahnhofumbau in Basel werden weitere  
550 000 M angesetzt, jodasß der Gesamt-  
umfang für diesen Zweck sich auf rund 3.1  
Million stellt. Für den Karlsruher Hafen  
ist die zweite Rate des vereinbarten Staats-  
zuschusses mit 400 000 M eingestellt; außerdem  
eine erste Rate von 250 000 M für die dem  
Staat obliegende Herstellung der Bahngleise  
zur Verbindung des Hafens mit dem Westbahnhof,  
einschließlich der erforderlichen Damm- und  
Unterbauten, nebst Kosten der Hauptgleise im  
Hafen.

Ein hübsches Wahlkuriosum wird zu  
den badischen Landtagswahlen berichtet: Der  
sozialdemokratische „Volksfreund“ erschien am  
Vorabend des Wahltages in zwei verschiedenen  
Ausgaben. In der Offenburger Ausgabe schimpfte  
er in allen Tonarten auf die Demokraten, weil  
dort der Sozialdemokrat dem Demokraten  
gegenüberstand, und in der Karlsruher Ausgabe  
waren alle die Schimpfereien weggelassen, weil  
dort der Sozialdemokrat mit dem in Offenburg  
verächtlich behandelten „Oppositions-Richmasch“  
zusammenging. — Es geht eben nichts über  
die Gesinnungstüchtigkeit!

Karlsruhe, 24. Nov. Bei der Samstag-  
feier des 50jährigen Bestandes der hiesigen  
Parfümeriefabrik J. Wolff u. Sohn er-  
schien eine Festschrift, die interessante Aufschlüsse  
über diesen eigentümlichen Fabrikationszweig gibt,  
der sich in dem idealen Gebiete der Blumen und



ihres Duftes sich bewegt. Es wird u. a. mitgeteilt, daß zu einem Kilogramm Rosenöl etwa 10000 Kilogramm frischer Blüten verwendet werden müssen, und daß an Stelle des früher bevorzugten persischen Rosenbls jetzt vielfach das echt türkische und bulgarische, aus den Rosengärten von Kossanlik am Balkan, getreten ist. Es wurde auch auf Anregung des Großherzogs vor etwa 10 Jahren ein Versuch unternommen, die Balkanrose bei uns zu pflanzen und zu benutzen. Jedoch verringert sich der Delgehalt der Rose im nördlichen Klima; immedicin gelangen aber auch diese Rosen noch zur Verwendung.

**Württemberg.**

Weilheim a. T., 24. Nov. Kürzlich wurde über eine reichsgerichtliche Entscheidung berichtet, nach welcher die Stadtgemeinde Weilheim mit ihrer gegen Stadtschultheiß Scheu gerichteten Entschädigungsklage (Seereinigungsprojekt) abgewiesen wurde und gleichzeitig bemerkt, daß die ganze Angelegenheit auf Parteipolitik zurückzuführen sei. Auch im Bezirksamtsblatt wurde nach der Urteilsverkündung dieser Konkreteprozeß ventilirt und kamen hierbei beide Parteien zum Wort. Die Gemeinderäte vertraten immer noch den Standpunkt, daß die ganze Schuld dem Stadtvorstand beizumessen sei, während letzterer in sachlicher Weise das Gegenteile nachzuweisen suchte. Hierob entbrannte wieder, wie schon so oft, ein heftiger Kampf zwischen Ortsvorsteher und Gemeinderat, als dessen nächste Folge eine im Textboten von 4 seitherigen Gemeinderäten erlassene Erklärung angesehen werden muß, daß sie eine Wiederwahl in den Gemeinderat nicht mehr annehmen, „solange das Regiment des Stadtschultheiß Scheu dauert.“ Wenige Tage vorher aber war im Textboten zu lesen, daß keine Parteipolitik getrieben werde. Fürwahr nette Zustände.

Ehingen, 25. Nov. Ein kritischer Tag erster Ordnung scheint der heutige zu sein, aber nicht nach Falb, sondern nach Straubinger, denn nicht weniger als 26 Stromer wurden heute eingebracht zu Fuß und zu Wagen. Viele dieser Brüder sind alte gute Bekannte vom hiesigen Oberamtsdiener, die ihn teilweise mit „Mahlzeit“ begrüßten, wodurch sie ihre Stammangehörigkeit ohne Weiteres verrieten. — Im Stalle des Schäfers B. hier kam heute Nacht ein „Junger“ zur Welt mit 2 vollständig ausgewachsenen Köpfen und 6 Füßen. Das Tier lebt und ist munter.

**Ausland.**

Angeichts der unbeugsamen Opposition der Deutsch-Oesterreicher gegen die Sprachenverordnungen Badenis scheint es den Tschechen nun allmählich doch etwas schwül zu werden, sie machen deshalb jetzt in ihrem Hauptorgan Vorschläge zu einer gesetzlichen Regelung der Sprachenverhältnisse in Böhmen und wollen jetzt wenigstens zugestehen, daß in den vorwiegend von Deutschen bewohnten Bezirken die Amtssprache der Behörde ausschließlich deutsch sei; umgekehrt sollte diese Amtssprache ausschließlich tschechisch sein, wo die Tschechen die Mehrheit haben. Auf diese Lösung der Frage könnten die Deutschen dann eingehen, wenn in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen würde, daß die jetzt als deutsch erklärten Bezirke für alle Zeiten als deutsch gelten sollen, sogar dann, wenn die Tschechen die Majorität auf ihre Seite zu bringen suchen und zwar durch künstliche Einwanderung der Tschechen auf deutschem Gebiet.

Im Oesterreichischen Abgeordnetenhaus ist es am Mittwoch in Abwesenheit des Präsidenten, der die Sitzung wegen großen Lärms unterbrochen hatte, zu Thätlichkeiten zwischen einzelnen Abgeordneten und infolge dessen zu einem förmlichen Kampfe czechischer Abgeordneter gegen Mitglieder der Linken gekommen. Es wurde mit den Fäusten geschlagen, es wurden Sessel geschwungen und Wassergläser geworfen. Das Handgemenge dauerte etwa 15 Minuten. Der Präsident erschien darauf wieder und erklärte unter stürmischem Lärm die Sitzung für geschlossen.

Die Dinge in Oesterreich nehmen ein immer bedenklicheres Ansehen an. Man glaubte bisher, der Gipfel der parlamentarischen Ungehörlichkeiten sei mit den gestrigen und vorgestrigen Schlägereien im Oesterreichischen Abgeordnetenhaus erreicht worden. Weit gefehlt! Heute haben sich noch schlimmere Dinge zugetragen. Der Straßb. Post geht darüber am 26. Nov. nachm. folgendes Telegramm zu: Wien, 26. Nov. Abgeordnetenhaus. Präsident v. Abrahamowicz erscheint 11,15 Uhr im Saale, beim Eintritt empfangen mit stürmischem Ruf: „Abzug!“ Die ganze Linke erhebt sich; zahlreiche Abgeordnete schreien durcheinander. Nun spielt sich ein Auftritt ab, welcher sich, von der Tribüne gesehen, folgendermaßen darstellt: Sozialdemokrat Berner will sich auf den Präsidenten stürzen. Es entspinnt sich ein Kampf zwischen ihm und den Dienern. Sozialdemokrat Reisel schwingt sich über die Ministerbänke und erreicht die vor dem Präsidenten liegenden Papiere. Andere Sozialdemokraten eilen Berner zu Hilfe und besetzen die Präsidententribüne. Sie verlangen Genugthuung darüber, daß Reisel von einem Diener geschlagen worden sei. Der Präsident wird zur Flucht gezwungen. Zwischen Sozialdemokraten und anderen Abgeordneten entspinnt sich eine Schlägerei. Abgeordneter Berner wird hinausgedrängt. Inzwischen erscheint die Polizei in einer Stärke von ungefähr siebenzig Mann. Der Polizeikommissar fordert die die Präsidententribüne besetzenden Sozialdemokraten auf, die Tribüne zu verlassen. Die Sozialdemokraten leisten Widerstand, werden aber nacheinander von der Polizei mit Gewalt aus dem Saale geführt. Die Polizei bildet um die Präsidententribüne einen Ring. Alles dies spielte sich ab, bevor die Sitzung formell eröffnet wurde.

Wien, 26. Nov. Während der Lärmereien im Saale des Abgeordnetenhauses erhob sich auch auf der zweiten Galerie ein Tumult. Die Galerie wurde sofort geräumt, das Haus ist von der Sicherheitswache in allen Räumen besetzt. Die Thore sind geschlossen. Die Sitzung ist unterbrochen. Ein großes Bachaufgebot bewacht das Haus.

In Frankreich neigt man in der Dreyfus-Angelegenheit mehr und mehr der Ansicht zu, daß die auf die Entdeckung von gefährlichen Spionen geleitete hohe Regierungsbelohnung bis zu 100000 Franken einen oder ein paar Ehrlöse bestimmt hat, ein Komplott zu erdichten und die dazu nötigen Beläge zu fälschen. Auf diese Weise sei Dreyfus das Opfer niedrigster Geldgier eines Schurken geworden. Es bleibt abzuwarten, ob der Gang der Dinge diese Annahme rechtfertigen wird. Jedenfalls ist die Erregung der gesamten Presse in der zivilisierten Welt über den Fall Dreyfus höchst charakteristisch. Rechtsirrtümer sind überall möglich und kommen leider Gottes! überall vor, und die unschuldig Verurteilten erfreuen sich mit Recht allgemeiner Sympathie. Aber die Aufbauschung des Falles Dreyfus zu einer solchen Hauptaktion auch außerhalb Frankreichs ist offenbar nur erfolgt, weil der degradierte Hauptmann Dreyfus ein Jude ist, und die gesamte jüdische Presse für ihn Partei nimmt.

Paris, 26. Nov. General Pellieux empfing heute Vormittag den Obersten Picquart, Major Esterhazy kam um 11 Uhr zu dem General. Sein Besuch dauerte 1 1/2 Stunden. Wie verlautet wurde Esterhazy Picquart gegenübergestellt. Ueber das Verhör des Obersten und über das Ergebnis der Gegenüberstellung ist noch nichts bestimmtes bekannt.

Die spanische Regierung ist einer großen Sorge enthoben. Sie hatte gefürchtet, General Bohlér, der bisherige Oberkommandant auf der Insel Kuba, könnte ihr Schwierigkeiten bereiten, oder gar an die Spitze eines karlistischen Aufstandes treten. Der nach Spanien zurückgekehrte General hat aber der Regierung seine Loyalität zugesichert. Auf der Insel Kuba selbst dauern die Kämpfe mit den Aufständischen fort, letztere haben schon wieder einige Tabak- und Zuckerplantagen verheert. Ihre Niederlage in kleinen Gefechten sind bedeutungslos, weil sie immer wieder an anderen Orten auftauchen. Die Amnestierung vieler gefangen gehaltenen

Kubaner, die der Begünstigung des Aufstandes beschuldigt waren, haben den erwünschten Erfolg auch nicht gehabt, weshalb Marschall Blanco ohne Zweifel die Kampanie seines Vorgängers wird wieder aufnehmen müssen.

**Unterhaltender Teil.**

**Wie ich meinen Schwager kennen lernte.**

Das eine Zwillingsskind bin ich, das andere ist meine Schwester Trudchen. Daraus, daß ich im Sommer 1870 als wohlbestallter Füsillier mit ins Feld abrückte, ist zu ersehen, daß ich nicht ebenfalls ein Mädchen bin, denn mit den Nachfolgerinnen einer Eleonore Prohaska gab sich das deutsche Heer damals wie heute grundsätzlich nicht mehr ab. Trohdem sehe ich meinem lieben Schwesterlein lächerlich ähnlich, im „großen Jahre“ noch viel mehr als jetzt, statemalen die schönste Manneszierde Lippen und Wangen durchaus noch nicht überschatten wollte, als ich zum wirklichen Krieger aufrückte. Wir hartten eben des Befehls zum Abmarsch nach dem Bahnhof, als noch eine Depesche an mich einlief: „Soeben Trudchen mit Vausführer Richard Niemann verlobt, Bräutigam rückt auch ins Feld.“

Janige Grüße Vater, Mutter, Trudchen, Richard.“

Erstaunt war ich nicht sehr, denn Trudchen konnte entschieden als ein sehr hübsches Mädel gelten, mit welchem Umstand ich als der andere Zwilling nicht prahlen will. Befagten Herrn Richard Niemann kannte ich nicht; das bereitete mir indessen keine Schmerzen. Aus königlichen Vausführern können königlich: Baumeister, Bauvrate u. s. w. werden, also Leute in recht angenehmen Stellungen, die im stande sind, ihren Ehefrauen ein solides Haus zu bauen. Ich krizelte rasch einen tiefgefühlten Glückwunsch, den der gefällige Depeschenträger gleich mitnahm, und sah eine halbe Stunde später im Selgutwagen nach Paris. Leider fuhr der Zug nicht sofort nach seinem eigentlichen Bestimmungsorte durch. Es traten heftige Verkeprostopfungen an der französischen Grenze ein, die vermittelst Aussteigens und größerer Spaziergänge überwunden werden mußten. Selbst diese Spaziergänge stiegen verschiedene Male auf Schwierigkeiten, und es ereignete sich auch häufig, daß infolge Ueberfüllung der Gasthöje das reisende Publikum im Freien zu übernachten genötigt war. Bei Gelegenheit eines dieser billigen Freiquartiere im wunderschönen Monat September goß es vom Himmel wie mit Waschlädela herunter. Mit unendlicher Mühe glückte es mir mit meinem Kochkameraden endlich unter Zahlfenahme nassen Holzes und feuchter Streichhölzer auf dem klatschnassen Boden des heiligen Frankreich einem trübqualmenden Feuerchen zu schwindjüchtigem Dasein zu verhelfen. Dem triefenden Brodbeutel entnahmen wir glitschigen Speck und aufgeweichten Zwieback; nach fürchterlichem Husten und Husten entwickelte sich aus diesen Genüssen schließlich wenigstens eine warme Suppe, welche ich allerdings später in den berühmtesten Kochbüchern niemals entdecken konnte. Sie schmeckte aber und das war schließlich der Zweck der Uebung. Nachher hummelte ich, da das Hinsetzen oder Legen in den braunen Matsch mir vorläufig noch keine Freude machte, ein bischen im Bivak herum und entdeckte dicht hinter dem Blaze unseres Bataillons das Lager einer Pontonkolonne. Ich hatte die sauberen Wasser-Droschken aus Eisenblech noch nie in der Nähe gesehen und suchte nun mit begreiflicher Neugier meine militärische Wissenschaft zu bereichern. Um, sollte das etwa nicht erlaubt sein? Ein großer, bärtiger Bizefeldwebel von den Pionieren beobachtete mich so scharf, daß ich anfang, einigermaßen verlegen zu werden. Durch einen raschen Umblid überzeugte ich mich, daß wenigstens anderthalb Schock meiner Füsillier-Kameraden dem gleichen Forscherdrang huldigten, der meine Brust durchströmte, ohne daß sie deshalb von Pionier-Bizefeldwebeln mit Blicken durchbohrt wurden.

Blötzlich schritt der argwöhnige Brückenbauer geradeswegs auf mich zu. In nahm erschrocken die Hände an die Hosennäht und richtete mich stramm auf.



„Wie heißen Sie?“ fragte der Wize kurz und warf einen Blick auf meine Achselkloppen. „Füßler-Vornemann von der 12. Compagnie xten Füßler-Regiments“, meldete ich beklommenen Herzens.

„Stimmt, Ihr Vorname?“

„Hermann, Herr Feldwebel!“

„Stimmt erst recht! Kommen Sie mal mit!“

Er schritt voraus an eines der Pontons. Die Fahrzeuge lagerten umgekehrt, das heißt mit der offenen Seite nach unten auf einem glatten Lager von Belagbalken und Bohlen und diese wieder auf einem eigens zu diesem Zweck konstruierten Wagen. „Da hinauf!“ Mit handfestem Griff packte mich der grimmige Gewalthaber am Hofenbund und hob mich unter bescheidener Nachhilfe meinerseits unter das Ponton ins Trockene. Es war hier wundervoll sauber und nett wie in einem parletterten Prunkzimmer — so schien mir's wenigstens damals. Der Herr Feldwebel entwickelte darauf aus einem verschlossenen und fest angerödelten Kasten eine große wollene Decke, die er auf den Bohlen ausbreitete.

(Schluß folgt.)

### Ueber Auswanderungswesen.

Nach den Annalen des Deutschen Reiches wanderten im Jahre 1898 über die deutschen Häfen Bremen, Hamburg und Stettin 25771 Personen aus Deutschland aus. Von diesen gehörten ihrem Berufe nach an:

der Landwirtschaft	2776 = 10,8 %
der Industrie	4667 = 18,1 „
dem Handel u. Verkehr	3521 = 13,7 „
dem Arbeiterstande	5706 = 22,1 „
anderen Berufsarten	798 = 3,1 „
ohne Berufsangabe (die Mehrzahl wohl Arbeiter)	8303 = 32,2 „
	24771 = 100 %

Der Arbeiterstand bildet also das Hauptcontingent der Ausgewanderten.

Auf Württemberg entfallen hiervon 1102 Personen und zwar 532 männliche und 570 weibliche. Diese 1102 Württemberger nahmen als Ziel für ihr neues Heim die Vereinigten Staaten von Amerika, Mexiko, Westindien, Brasilien, Argentinien, Chile, Afrika, Asien und Australien in Aussicht. Die meisten Württemberger wanderten nach den Vereinigten Staaten von Amerika aus.

Nach Südafrika begaben sich 1898 im Ganzen 77 deutsche Reichsangehörige und zwar die Mehrzahl derselben nach den Goldfeldern von Transvaal.

Zu den im Ganzen über deutsche Häfen Ausgewanderten gehörten u. a. auch über 3000 unter 1 Jahr alte Kinder. Wieviele von diesen in den fremden Landen an Hunger und Entbehrung zu Grunde gehen, entzieht sich natürlich amtlichen Erhebungen.

Die meisten Personen wanderten im Mai, die wenigsten im Dezember aus. Zur Bewältigung des gesamten Auswandererverkehrs waren nicht weniger als 1155 Schiffe nötig; es gingen durchschnittlich pro Tag also 3 Schiffe mit Auswanderern ab.

Von außereuropäischen Plätzen wurden nach Hamburg 20223 und nach Bremen 26719 Personen zurückbefördert, worunter sich 588 mittellose Rückwanderer befanden. Von letzteren wurden 586 aus Amerika, 1 aus Afrika und 1 aus Asien zurückbefördert; auch kamen aus England 752 mittellose Rückwanderer. Gesamtsumme der aller Mittel entblöhten Rückwanderer 1340. Unter diesen befanden sich 81 Personen aus Deutschland, welche ohne einen Pfennig ihr Eigen zu nennen, die Heimat wiedersahen. Außerdem wurden nach Bremen 344 Personen (worunter 42 Deutsche) zurückbefördert, welche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht zugelassen wurden. Hierunter befanden sich 93 Personen, welche angeblich vor ihrer Einschiffung Arbeitskontrakte abgeschlossen hatten.

Die Beförderung dieser Rückwanderer erfolgte größtenteils durch die Polizeibehörden u. es mag für manchen ein peinliches Gefühl gewesen sein, anstatt der erhofften Reichtümer, leere Taschen mit in die Heimat zu bringen.

Die Zahl der deutschen Auswanderer ist übrigens andauernd im Rückgang begriffen, es hat dies seinen Grund wohl darin, daß die Vereinigten Staaten von Amerika unter den augenblicklich daselbst herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen, den Zuziehenden nicht mehr dieselben Vorteile bieten als früher; auch Nordamerika verfährt gegenwärtig strenger mit der Aufnahme von Auswanderern, was die Zahl der mittellosen Rückwanderer 588 pro 1876 gegen 86 pro 1895 beweist.

Man schreibt der „Fkf. Ztg.“: Die Angelegenheit des Kapitäns Drehsus erinnert an eine Episode des württemberg. Obersten Rieger, späteren Kommandanten der Festung Hohenzollern. Rieger und der Minister Graf Montmartin gehörten zu den Günstlingen des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, jeder suchte den andern aus der Gunst des Fürsten zu verdrängen, aber bei der außerordentlichen Schlaueit der Rivalen war es längere Zeit keinem von beiden möglich, sein Ziel zu erreichen. Endlich fand Montmartin Gelegenheit, dem Herzog Briefschaften in die Hände zu spielen, welche Rieger des Landesverrats durch Konspiration mit Preußen, oder — wie es anderwärts heißt — geheimer Umtriebe mit Karl Eugens Brüdern verdächtig machten. Ob die Verdachtsmomente begründet und das oder die Schriftstücke echt waren, ist nicht erwiesen. Die Echtheit wird an mehreren Stellen der zeitgenössischen Litteratur bezweifelt, eine genaue Aufklärung scheint nie erfolgt zu sein. Daß aber der Herzog sich durch die vorgelegten Schriftstücke überzeugen ließ, wird durch sein Verhalten dargethan. Am 28. Nov. 1762 kam Oberst Rieger wie gewöhnlich zur Parade und ging auf den Herzog zu. Dieser, der ihm bisher den Rücken gedreht, wendete sich plötzlich um, schrie ihn an: „Schändlicher Verräter“, und riß ihm den Militärorden ab. Dann trat Montmartin heran, nahm Rieger den Degen ab, zerbrach die Klinge und warf ihm die Stücke vor die Füße; zwei Adjutanten rißen ihm den Kordon vom Hute, das Achselband und die Aufschläge ab. Furchtbar betroffen stand Rieger da. „Gute Durchsicht“, stammelte er, „sind falsch berichtet.“ „Nur zu gut“, rief der Herzog und stieß ihn mit dem Stöckel vor die Brust. „fort mit dem schlechten Kerl!“ — Wer sich noch der Prozedur erinnert, der Drehsus nach seiner Verurteilung unterworfen wurde, wird die Aehnlichkeit derselben mit dem eben (nach Pfoffs Geschichte von Württemberg) geschilderten Vorgang nicht verkennen. Rieger wurde sofort in einem verschlossenen Wagen von Stuttgart nach dem Hohenzollern und einige Tage später nach dem Hohentwiel gebracht, wo er vier Jahre in einem unterirdischen Gewölbe, ohne ein Menschenantlitz zu sehen und ohne die geringste Erleichterung seiner Lage zu erlangen, gefangen saß. Dann kam er durch die Vermittlung der Stände los, mußte aber das Land verlassen und durfte erst 1772 wieder zurückkehren. Des Herzogs Gunst erreichte er zwar nicht wieder in dem früheren Umfange, wurde aber doch zum General und Kommandanten der Festung Alperg ernannt, wo er 1782 starb.

Eine Mark-Twain-Anekdote erzählt die römische Tribuna: „Der Chefredakteur eines großen Blattes“ — so plauderte Mark-Twain jüngst im Freundeskreise — „gab einst einem meiner Freunde, einem jungen Schriftsteller, ein Manuskript zurück mit den ersten Worten: „Lieber Herr! Die Naturforscher empfehlen den Schriftstellern, Fische zu essen, weil dieses Nahrungsmittel dem Hirn Phosphor zuführt. Ich kann Ihnen im Augenblick nicht genau sagen, wie viel Fische Sie essen müssen, aber wenn das Manuskript, das ich Ihnen sorben mit Vergnügen zurückgegeben habe, ein treues Spiegelbild und Muster dessen ist, was Sie gewöhnlich schreiben, glaube ich behaupten zu dürfen, daß ein paar — Walfische von mittlerer Größe für Sie nicht zu viel sein würden.“ — Soweit das Gespächliche der Tribuna. Es ist recht lustig, aber in der Naturgeschichte muß

einer von den Dreien schwach sein, entweder die Tribuna oder der Chefredakteur oder Mark-Twain selbst. Denn die Walfische galten trotz ihres Namens bisher nicht als Fische, sondern als Säugetiere.

Laßt die kleinen Schulkinder besser ausschlafen! Ein Lehrer in Magdeburg konnte sich lange den Umstand nicht erklären, warum seine im Alter von sechs Jahren stehenden Kleinen an der ersten Unterrichtsstunde nur selten mit völlig befriedigendem Erfolge teilnahmen. Eines Tages kam er nun auf den originellen Einfall, zu folgendem Experiment zu greifen. Eine Viertelstunde nach Beginn des Unterrichts sagte er zu der kleinen Schar: „Kinder, ihr braucht jetzt nicht aufzupassen; macht euch so bequem wie möglich, und schlaft auch, wenn ihr wollt!“ Eine lautlose Stille trat ein. Und siehe da! Als er nach etwa einer Viertelstunde den Unterricht fortsetzen wollte, stellte es sich heraus, daß von 48 Kindern 35, also dreiviertel der Klasse, schliefen. Nun wurde es ihm klar, weshalb die Kleinen dem Unterricht nicht folgten, wie er es gewünscht; sie hatten nicht ausgeschlafen. In England beginnt der Schulunterricht in den letzten Klassen erst um 9 Uhr.

(Das Küssen der Kinder durch fremde Personen.) zu denen unter allen Umständen auch die nächsten Verwandten zu rechnen sind, ist eine verwerfliche Unsitte. Man ahnt nicht, wie viele Munde, Nase- oder Rachenkrankheiten übertragen werden können, und diese Vermutung ist kein leerer Wahn, sondern schon hundertfach durch drastische Beispiele erwiesen. Es gilt diese Mahnung besonders für jene Eltern, die sorglos ihre Kinder von weltfremden Leuten küssen lassen, ohne dabei zu bedenken, daß auf diese Weise eine der schrecklichsten Krankheiten, die Syphilis, den unschuldigen Geschöpfen eingepflanzt werden kann. Der Kuß des Kindes gehört den Eltern und Geschwistern, aber nicht Fremden.

(Das Schneiden der Fußnägel.) Sehr mit Unrecht werden dieselben analog den Fingernägeln, so recht die Ecken heraus, wie man zu sagen pflegt, geschnitten. Man thut dies, damit die Nägel nicht wehe thun bei der engen Fußbekleidung, aber das gerade Gegenteil wird mit der Zeit bewirkt. Kommt ein solcher Fuß in den Schuh oder Stiefel, so hören zwar alle Leiden einige Zeit auf, die Haut an den Zehen wird aber nun unumkehrbar zusammengedrückt, weil dies durch das Entfernen des Nagels leichter geschehen kann; der Nagel wächst aber in seiner ursprünglichen Richtung, d. h. gerade aus, und wächst dadurch leicht in das Fleisch ein. Man schneide deshalb die Nägel an den Zehen stets gerade ab, losse ja aber die Ecken über das Fleisch herausstehen, denn nur dadurch läßt sich dem schmerzhaften Einwachsen der Fußnägel vorbeugen.

Reisender beim Zahnarzt: „Werde ich aber auch keinen Schmerz fühlen, wenn Sie den Zahn ziehn?“ — Wild-West-Zahnarzt: „Nicht im Geringsten!“ (Zum Schilten, ihm einen Summi-Knüppel reichend): „Schlagen Sie ihn übern Schädel, damit er so lange ohne Bestimmung ist!“

### Gedankensplitter.

Jeder ist seines Glückes Schmied — aber der Zufall schmiedet mit.

Die Feder, die zu tief in Begeisterung getaucht wird, giebt Kleckse.

Es ist besser, ein unbereiteter Weiser, als ein bereiteter Thor zu sein.

Der größte Teil unserer Sorgen kommt nur deshalb so schnell, weil wir ihnen die Hälfte des Weges entgegengehen.

### Homonym.

(Nachdruck verboten.)

Gesprochen werd' ich gleich,  
Geschrieben doch mit Unterchied.  
Weiblich bin ich ein Teil vom Meer,  
Männlich der Titel eines fremden Fürsten.

